

Damit es normal ist, anders zu sein

Jubiläum: Der Alzenauer Verein »unBehindert miteinander leben« feiert sein 20-jähriges Bestehen – Rund 120 Familien sind dabei

Von unsere Redakteur
MICHAEL MÜLLER

ALZENAU. Aus den kleinen Kindern sind erwachsene Menschen geworden. Ihre Eltern haben viel getan, um deren Chancen zu verbessern. Der Alzenauer Verein »unBehindert miteinander leben« feiert an diesem Freitag sein 20-jähriges Bestehen.

So manche Sätze aus der Anfangszeit sind zeitlos richtig. Diese zum Beispiel: »Jeder Mensch ist mit allen Stärken und Schwächen



Das Vereinslogo.

auf seine Weise einzigartig. Dies ist die Voraussetzung für die Integration aller Menschen. Wir haben die Verpflichtung, die Menschen mit Behinderung anzunehmen und für Integration und Akzeptanz zu werben.« Oder auch dieser: »Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich – auch Menschen mit Behinderung.«

Von Anfang an dabei

Es sind Zitate aus dem ersten Flyer, die der Verein vor 20 Jahren verteilte. Vorsitzende Brigitte Grebner hat den Flyer – und so vieles andere – aufgehoben. Die Alzenauerin ist von Beginn an dabei. Mit der Gründungsversammlung war Brigitte Grebner bereits stellvertretende Vorsitzende, Verantwortung trugen damals des Weiteren die heutige Ehrenbürgerin Irene Treffert und Sonja Schuhmann. »Es war Irenes Idee, einen Verein zu gründen«, erinnert sich Brigitte Grebner im Gespräch mit unserer Redaktion.

Irene Treffert habe gewusst: Ein Verein bietet eine solide Grundlage für die Anliegen, die man hatte. Anliegen wie diese: »Wir wollten nicht, dass unsere Kinder in Fördereinrichtungen einsortiert werden.« Die Ausgrenzung, so die Befürchtung, beginne mit diesem System bereits bei den Jüngsten. Ziel war daher, einen integrativen Kindergarten in Alzenau zu etablieren.

Guter Draht ins Rathaus

Die Forderungen der Frauen blieben nicht ungehört, im Gegenteil. Im Alzenauer Rathaus habe der Verein von Beginn an offene Türen vorgefunden. »Bürgermeister



Eines der schönsten Fotos aus dem Fotoalbum des Vereins »unBehindert miteinander leben« ist diese Aufnahme von einem der alljährlich stattfindenden Sommerfeste. Archivfoto: Verein

DREI FRAGEN

»Wir sind den Spendern sehr dankbar«

Brigitte Grebner ist seit 2004 Vorsitzende des Vereins »unBehindert miteinander leben«. Anlässlich des Vereinsjubiläums hat unser Redakteur Michael Müller mit ihr gesprochen.



Brigitte Grebner.
Foto: Michael Müller

Der Vereinsname vermittelt das Gemeinsame von Behinderten und Nicht-Behinderten. Drückt

sich das auch in der Mitgliederstruktur aus?

Leider nicht mehr so wie in der Anfangszeit vor 20 Jahren, als auch viele Familien mit nicht-behinderten Kindern dabei waren. Diese Kinder sind mittlerweile erwachsen.

Sie berichten von der Unterstützung der Stadt. Wie steht es denn insgesamt um die Hilfe?

Wir sind froh über das alljährlich hohe Spendenaufkommen und

allen Spendern sehr dankbar. Das ist ein Teil unseres finanziellen Fundaments.

Was hat sich am meisten verändert?

Von den Familien der ersten Stunde sind die Kinder heute alle erwachsen, was natürlich neue Herausforderungen mit sich bringt. Der Verein bietet heute eine andere Bandbreite an Angeboten, um allen Generationen gerecht zu werden.

Walter Scharwies hat uns sofort voll unterstützt« und mit dem Stadtrat den integrativen Kindergarten Wirklichkeit werden lassen. Bis heute habe sich am guten Draht zu den Verantwortlichen in Verwaltung und Politik nichts geändert, sagt Brigitte Grebner.

Unverhoffte Starthilfe kam in der Anfangszeit aus Hessen. In Rodgau gab es bereits den Verein »Gemeinsam mit Behinderten«, der alljährlich einen finanziell sehr erfolgreichen 24-Stunden-Lauf

initiiert. »Die fanden es toll, was wir machen und haben uns damals eine große Spende überwiesen.« Bis heute besteht eine freundschaftliche Bande.

Beim Verein »unBehindert miteinander leben« zählt alleine der Gemeinschaftsgedanke. Folgerichtig denkt man in Familien, nicht in Mitgliedern. 19 Familien waren zur Gründungsversammlung vertreten, schon sehr bald schnellte die Zahl auf über 70 hoch. Sei einigen Jahren pendelt

die Zahl der Familien um die 120. »Es ging uns ja nie alleine um die behinderten Kinder. Es ging uns auch um die Geschwister und um die Eltern.«

Daher der Vereinsname »unBehindert miteinander leben«, der viel aussage über die grundsätzliche Einstellung. »An der Motivation hat sich bis heute nichts geändert: Es geht darum, die Selbstverständlichkeit hinzubringen, miteinander zu leben.« Wer beispielsweise erlebe, wie behinderte

Kinder auf Spielplätzen ausgrenzt würden, der wisse, von welch weiten Wegen hier zum Teil die Rede ist.

Vielschichtiges Angebot

Das Angebot des Vereins war schon immer vielschichtig. Manches Angebot hielt sich über viele Jahre – wie etwa das Seminar für Geschwisterkinder. Anderes entwickelte sich neu. So treffen sich einmal im Monat die Jugendlichen und junge Erwachsenen zum Kegeln, Kochen oder Grillen. »Klassiker« sind das therapeutische und das integrative Reiten, auch die offenen Elternstammtische zählen zum festen Programm – ebenso Ausflüge, Mal- und Bastelangebote, Vortragsabende und das alljährliche Sommerfest. Ab und zu liegt eine »wunderbare Einladung« auf dem Tisch. Beispielpflicht nennt Brigitte Grebner den AMC, der mit seiner Oldtimerausfahrt beim Verein bestens ankommt.

Der Verein geht dann an die Öffentlichkeit, »wenn es Sinn macht« und man sich nicht übernehme. Der Weihnachtsmarkt in Emmerichshofen liefere alljährlich ein passenden Rahmen für einen Vereins-Infostand.

Arbeit und Wohnen

Im 20 Jahre alten Flyer heißt es: »Hoffen wir darauf, dass es keine Besonderheit ist, wenn Menschen mit Behinderung unter uns leben und arbeiten. Hoffen wir darauf, dass es eines Tages normal ist, anders zu sein.«

Ist dieser Tag gekommen?

Leider nicht. Brigitte Grebner nennt zwei große Bereiche: Arbeit und Wohnen. Sie hat Vorträge gehalten vor Arbeitgebern, hat mehr als einmal eine Lanze gebrochen für Menschen mit Behinderung. »Wie oft musste ich hören: Wir würden ja gerne Behinderte einstellen, aber...«

Beim Thema Wohnen sind die Bretter, die zu bohren sind, wohl etwas dünner. Als Vorbild dient unter anderem der bereits genannte Rodgauer Verein, der schon vor Jahren ein Wohnprojekt mit Behinderten realisiert hat. In Sachen Wohnprojekt ist Brigitte Grebner mit ihrem Vorstand sehr intensiv zu Gange. Sie hofft, bald auch öffentlich Ergebnisse präsentieren zu können. Die Vorsitzende fasst zusammen: »Es gibt noch so viel zu tun.«

Der Jubiläumsabend an diesem Freitag ist nicht öffentlich. **Öffentliche Veranstaltungen** zum 20-jährigen Bestehen: **Sommerfest** am 21. Juli auf dem Luh-Hof; **Lesung** am 16. November im Kulturforum.